Sprüh-Funken

Es ist leider wahr: Nicht leicht tritt jemand unvorbereitet jenen Beruf an als gerade die meinen Eltern. Ein bißchen überkommenes Erziehungserbe, gepaart mit viel Gedankenlosigkeit und Unverstand, das ist vieler Eltern Rüstzeug im Ausübung ihres schweren, heiligen Amtes. Wer noch nicht erzogen ist, wie kann der andere erziehen? Wer nicht gelernt hat zu gehorchen, wie kann der andere lehren zu gehorchen?

Der Schneewinter macht regelmäßig in meiner Seele eine eigentümlich poetische Stimmung, einer Glockenmusik vergleichbar, die aus weiter, unbekannter Ferne ans Ohr und in die Seele dringt und ein Ahnen und Sehnen nach allem Fernen weckt, nach längst verflossener Kindheit, nach lieber, frommer Vergangenheit, nach Bethlehem und der Christnacht, nach geliebten Toten und nach dem ewigen Leben.

Gedenke der Armen Seelen im Gebete, so werden sie dir Freunde erwecken, die deiner liebevoll im Gebete gedenken werden, wann du von hinnen gegangen bist.

Undankbarkeit verträgt sich nicht mit Heiligkeit. Die Armen Seelen im Fegfeuer sind Heilige, obwohl noch in der Verbannung, sie sind dafür ihren Wohltätern mit ganzer Seele dankbar. Haben dich die Menschen enttäuscht, so wende dich an die Armen Seelen.

Leere Drohung — toter Brauch
Wird des Feindes Groll nur stärken.
Kannst du keine Blitze werfen,
Freund, dann laß das Donnern auch.

Nur wer das Leiden kennt,
Der kennt auch das Erbarmen;
Wer selber darbt, der gibt;
Großmütig sind die Armen.

Keiner von uns ist ein Engel. Wir sind Menschen mit Ecken und Kanten. Wir müssen ernstlich beraten und nachdenken, wie wir das Eckige und das Harte weichschmieden können.

Der Dichter Herder machte einmal die feine Bemerkung, es gebe zweierlei Arten von Kritik — die Heuschreckenkritik und die Bienenkritik. Jene fresse alles und schaffe eine Wüste, diese sammle überall Honig und häufe kostbare Geistesnahrung.

Leidest du, so erinnere dich an ein Wort von Dorothea Schlözer, einer ernsten Frau, über die Göthe urteilte: „Sie verdient es, daß ihr Andenken erhalten bleibe." Sie sagt: „Was ist's anders als Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden, seinen Becher auszutrinken? Und ward der Kelch dem Gott vom Himmel auf seiner Menschenlippe zu bitter, warum soll ich großtun und mich stellen, als schmeckte er mir süße?"

Sehr richtig bemerkt Zimmmann in seiner Aesthetik: „Es wäre pelagianische Häresie, wenn jemand glauben wollte, ein noch so vollendetes Werk der religiösen Architektur, ein noch so meisterhaft vorgetragener Gesang, eine noch so gelungene Darstellung des Herrn am Kreuze oder seiner gebenedeiten Mutter, eine noch so ergreifende Predigt — wäre für sich allein, **ohne die Mittätigkeit des Heiligen Geistes**, imstande, auf ein Menschenherz auch nur den mindesten religiösen Eindruck zu machen, in einer Seele auch nur den flüchtigsten Gedanken von übernatürlichem Wert hervorzurufen."

Die christliche Bevölkerung darf sich ein Verständigungsmittel wie das Radio nicht entgleiten lassen und muß versuchen, den Rundspruch in Bahnen zu lenken, die zum Heile der Menschheit auslaufen.

Heute kam mir die Mahnung, ich solle bei jedem Tadelgedanken gegen andere denselben alsbald gegen mich umkehren und überlegen, was ich Verwandtes an mir selbst zu rügen habe.

Inseriert im St. Peters Bote!

Und führe uns nicht in Versuchung

(Fortsetzung von S. 2.)

ich ausgezogen, das Glück zu suchen, und zwar hier in Schwaz."

„Bist ein toller Mensch!" lachte der andere.

„Meint Ihr? Und warum denn? Gestern auf dem Jahrmarkte in Brixlegg haben mir des Fuggers Bergknappen Mut und Lust gemacht, den Hirtenstab mit dem Pochhammer zu vertauschen. Ich bin ein armer Teufel und will mein Glück beim reichen Fugger suchen; gelingt der Wurf, dann gut; wenn nicht, so gehe ich wieder heim und lache gerade dem Fugger ins Gesicht, der mit all seinem Silber nicht einmal einen armen Bauernburschen glücklich machen kann."

„Bursche, du bist offen wie eine Rose, die am Zerbröckeln ist. Du gefällst mir!"

„Das freut mich. Ich wollte, ich könnte das Gleiche von Euch sagen! Wer seid Ihr denn?"

„Das kann dir gleichgültig sein!"

„Hast recht! Ob ich deinen Namen weiß oder nicht, daran liegt nichts. Behüt dich Gott, und nichts für ungut! Ich habe von meinen Waldvögeln daheim gelernt zu singen, wie der Schnabel gewachsen ist."

Damit wandte er dem Fremden den Rücken und ging die Hauptstraße aufwärts der prächtigen Kirche zu. Jener aber folgte ihm von ferne. Vor dem Doppelportale des Gotteshauses blieb Floribert in frommem Staunen stehen. Er hatte bisher nichts gesehen als seine Klosterkirche mit ihrer schmucklosen Einfachheit und die armen Dorfkapellen, die oft mehr an den Stall zu Bethlehem als an das Haus des Ewigen gemahnten. Die Bergwerksherren von Schwaz hatten sich erst mit dem Gedanken getragen, das ganze Gotteshaus aus blankem Silbereisen aufzubauen, und schon hatten sie hohe Haufen derselben auf dem Bauplatze aufgeschichtet, als in ihnen das gerechte Bedenken aufstieg, es könnten eine Zeit und Menschen kommen, die um des Silbereisens willen die Kirche wieder abbrechen würden, um daraus eitel Geld für Wein u. Würfel zu schlagen; und so bauten sie das Gotteshaus aus Quaderteinen und deckten das Dach mit etlichen zwanzigtausend goldhaltigen Kupferplatten. Die heute noch das Staunen des Fremdlings erregen. Dafür aber gestalteten sie die Kirche um so prächtiger und reicher im Innern, und wer sie jetzt, nachdem die Weihe von Jahrhunderten auf ihr liegt, betritt, der fühlt, wie aus dem kalten, feingeformten Steine, dem Golde und dem reichen Zierat ein frommer, warmer Glaube spricht.

Fortsetzung folgt.

Ein Werk wahrer Nächstenliebe

Oftmals, wenn man zu beobachten glaubt, daß die ganze Welt von den berechnenden Motiven der kalten Selbstsucht getrieben werde, ist man in Gefahr, dem Pessimismus zu verfallen und an der Menschheit zu verzweifeln. Diese Gefahr ist umso größer, wenn es augenscheinlich wird, daß sogar scheinbare Werke der Nächstenliebe ihren Ursprung in der Selbstsucht haben. Doch wäre es weit gefehlt, wollte man dieser Versuchung nachgeben. Denn gewiß wird auch sehr viel wahre Nächstenliebe geübt. Aber die wahre Nächstenliebe läßt ihre Werke nicht ausposaunen; wie jede wahre Tugend, übt sie dieselben im Stillen. Wenn dieselben an das Tageslicht kommen, geschieht das gegen ihren Willen. Denn die Umstände erlauben es nicht immer, daß das Licht unter den Scheffel gestellt werde.

Davies Warfield, ein mehrfacher Millionär, der kürzlich in Baltimore starb, vermachte sein Hauptvermögen von 5 bis 10 Millionen zu dem Zweck, damit ein Heim für arme, ältere Frauen zu errichten. Dasselbe soll zum Andenken an seine Mutter den Namen „Anna Emory Warfield Home" führen. Aus verschiedenen Anzeichen darf man schließen, daß es sich hier um ein Werk wahrer Nächstenliebe handelt. Jedenfalls ist der Zweck ein sehr lobenswerter, da er den Verlassensten der Verlassenen dient. In dem Heim wird mancher armen Frau, für die das [illegible] Enttäuschungen hatte [illegible] noch ein Schimmer [illegible] aufgehen.

— Wer durch [illegible] Religion bilde[illegible] Dinge ergründ[illegible] einem Knochen [illegible]

Mehr Ruhe verleihe uns, o Herr!

Von Pierre l'Ermite.

(Aus dem Französischen übersetzt von Rita Lang.)

Fast könnte man versucht sein zu sagen, Gott habe das freie Land geschaffen, der Teufel die Stadt. Welcher Gegensatz zwischen der gesunden Müdigkeit nach langem Marsch über Land und der Mattigkeit nach mehrstündigem Gang durch die Straßen unserer Stadte! Auf Schritt und Tritt muß der Passant auf den Mitpassanten achten, tausend Geräusche dringen an sein Ohr, das Auge findet selten einen Höhepunkt im Wirbel der Aufdringlichkeit und der Schaustellung. Mit 40, 50, 60 Kilometer Geschwindigkeit rasen die Autos durch die Straßen, diese herrlichen, beziehenden Wagen, welche jede geringste Unachtsamkeit mit Tod und Verderben bestrafen.

Gewiß: ich begreife die Freude jener Vernünftigen, die glücklich sind, in ihrem Auto allein zu sein und schneller vorwärts zu kommen, ohne jemandem etwas zuleide zu tun. Aber die andern! Tereß Devoje der hysterische Schrei ist: Noch schneller! Noch schneller! Da rasen sie dahin, am offenen Grab entlang, den Tod auf dem Wagenrand. Wehe den Dörfern, durch die sie kommen! Wehe den Häusern, die im Staub versinken! Wehe den Kindern, den Greisen, den müden Wanderern!

Ich sehe den Stutzer lächeln, wenn er diese Zeilen liest. Oh, — ich kenne dieses Lächeln! Aber eines Tages, wenn die Depesche eingetroffen ist, lächelt er nicht mehr. Wieder ein Opfer der Raserei! Vergangenen Monat mußte ich vom Tod gleich dreier Personen Mitteilung machen. Ich höre noch den Klageruf der Mutter: „Aber er war doch so vorsichtig!" Vorsichtig? 105 Kilometer pro Stunde hatte ich mehrmals, wenn ich mich an seiner Seite befand, auf dem Geschwindigkeitsmesser gelesen. „Sie sollten langsamer fahren!" „Weshalb? Der Wagen hält es schon aus!"

Ganze Familien sind auf diese Weise schon zugrunde gegangen. Manche Zeitungen benützen die Todesnachrichten nur mehr als Lückenbüßer, so sehr häufen sich die Unglücksfälle. Auf einer der Hauptrouten Frankreichs sah ich einen Baum, der eine Tafel folgenden Inhalts trug: „Hier fand mein Mann durch einen Autounfall den Tod. R. J. P." Bäume lagen davor. Man sollte an den Unglücksstellen stets solche Tafeln anbringen, vielleicht würden sie als Warnung dienen.

Wie mag es erst werden, wenn das Flugzeug „kommerzialisiert" ist, wenn es den Aerobus und das kleine Privatflugzeug gibt! Und vergessen wir nicht unter den Annehmlichkeiten unseres „friedvollen" Lebens das Telephon! Vor einiger Zeit hatte ich einem Pariser Bankier die Sterbesakramente zu erteilen. Mitten in die heilige Handlung hinein schrillte der Apparat. Die Krankenschwester, offenbar schon unterrichtet, nahm das Gespräch ab. Sie kam zum Bett des Sterbenden, neigte sich über ihn und fragte zögernd, sich entschuldigend: „Herr X. ist am Telephon, er fragt, ob er die Titel heute verkaufen soll, die Kurse ziehen wieder an . . .". „Nicht einmal zum Sterben läßt man mir Zeit," flüsterte der Unglückliche, während er mir mühsam seine zweite Hand zur letzten Oelung reichte.

„Wie wird unter solchen Umständen das Leben in fünfzig Jahren aussehen?" fragte ich noch am gleichen Tag einen Ingenieur, welchem ich diese Szene erzählt hatte.

„In fünfzig Jahren wird man unterirdische, staub- und lärmfreie Wohnungen bauen. Für die Sommermonate werden sich reiche Leute ein Unterseeboot mieten und in 50 Meter Tiefe auf schönem Sandgrund ihre Sommerfrische verleben. Fern von Menschen und Ereignissen, werden Auge, Ohr und Nerven Ruhe suchen vor der Hölle des Fortschritts."

Hat nicht Dante unsere heutige Lage vorausgesehen?

„Was sind das für verlorene Seelen, die dort dahinwirbeln, wie vom Sturmwind getrieben?" fragt er voll Schrecken seinen Führer Virgil. „Das sind die Seelen der Betriebsamen", antwortete dieser, „die allzu großes Vertrauen auf sich selber setzten. Sie sind verdammt, sich in einem Kreise, der größer und größer wird, immer rascher zu drehen."

O erhabene Weisheit der Kirche, die über der sterblichen Hülle eines Verblichenen, welcher um 9 Uhr aufgebahrt und halb 10 Uhr zum städtischen Friedhof 3. Rodell, 98. Abt. Grab Nr. 13007 gebracht wird, an Gott die Bitte richtet: „Requiem aeternam . . . Gib ihm die ewige Ruhe, o Herr!"

Notwendigkeit der religiösen Erziehung des Kindes.

Es gibt leider katholische Eltern, welche nicht zu wissen scheinen, wie wichtig es ist, daß ihre Kinder eine religiöse Erziehung erhalten, denn sonst würden sie dieselben nicht in die Publikschule schicken, obgleich eine katholische Schule sich unweit des Elternhauses befindet, wie in den meisten Städten, wo es mehrere Pfarrgemeinden gibt. Erfreulich ist es, daß die meisten katholischen Eltern die Wichtigkeit und Notwendigkeit der religiösen Erziehung erken[illegible] **und deshalb ihre Kinder** in die katholische Schule schicken, wenn auch diese eine Strecke weit vom Elternhause liegt. Diese Eltern sind besorgt um das Seelenheil ihrer Kinder zuerst und vor allem, und dann wissen sie, daß die katholische Schule in den weltlichen Lehrfächern der Publikschule mindestes ebenbürtig ist. Ja, des Kindes Seelenheil ist höher zu schätzen, als seine weltlichen Kenntnisse, weil es ein Ebenbild Gottes und für Gott erschaffen ist. Eltern sollen deswegen daran denken, wenn immer sie ihr Kind betrachten, und sie sollen es bewahren wie einen ihnen von Gott selbst geschenkten kostbaren Edelstein. Nur solche Eltern, welche so gegenüber ihren Kindern handeln, werden es gut erziehen für Gott und den Himmel und es zugleich tüchtig machen für diese Zeit.

Die religiöse Erziehung steht so hoch über der körperlichen Erziehung und der wissenschaftlichen Ausbildung des Geistes, wie die unsterbliche Seele über dem Körper und wie [illegible] über der erschaffenen Welt steht. [illegible] der die Eltern auch Tag [illegible] arbeitet und die größte [illegible] Leib und Leben ihrer [illegible] det, dabei aber deren [illegible] ehung vernachlässigt [illegible] en sie ihnen dadurch [illegible] zugefügt, der durch [illegible] u ersetzen wäre.

Es gehört zu den Schattenseiten der modernen Erziehung, daß man selbst Völker, Lehrer und viele Eltern antrifft, die von Religion nichts wissen wollen und ruchlos genug sind, zu behaupten, die Religion schädige die geistige gedeihliche Entwicklung des Kindes. Und doch ist es unleugbar, daß das Kind nur gedeihen kann, durch eine gute religiöse Erziehung. Das sagt uns die hl. Schrift an gar vielen Stellen. Es sei hier an den alten Tobias erinnert, welcher so recht das Bild eines gottesfürchtigen Juden aus dem Alten Testament ist. Er schärfte seinem Sohne und seine Enkeln ein, daß es ihre Hauptsorge sein müsse, die **Kinder religiös und gottesfürchtig** zu erziehen. Dies sind seine Worte: „Dienet dem Herrn in der Wahrheit und trachtet zu tun, was ihm wohlgefällig ist; und befehlet euern Kindern, daß sie Gerechtigkeit tun und Almosen geben, daß sie Gottes eingedenk seien und ihn loben zu aller Zeit in Wahrheit und aus allen ihren Kräften." (Tob. 14, 10—11). Und die ganze Erziehung, welche Christus, als er auf Erden wandelte, den Menschen, besonders den Aposteln, die so recht seine geistigen Kinder genannt werden können, gegeben hat, war eine religiöse. Dies wird doch niemand leugnen wollen, da ja alle Ermahnungen, Lehren und Gebote des göttlichen Heilandes den einen Zweck im Auge hatten, die Menschen vollkommen zu machen, damit sie Kinder Gottes würden und zu ihm in den Himmel kämen. Deshalb ist es auch die Hauptsorge der Apostel gewesen, die Eltern auf die große Pflicht der religiösen Erziehung ihrer Kinder aufmerksam zu machen. „Ihr Väter," so spricht der hl. Paulus, „erziehet eure Kinder in der Lehre und Zucht des Herrn" (Eph. 6, 4).

Treu diesem Auftrage des Herrn und seiner Apostel hat es sich denn auch die Kirche vom Anfang an angelegen sein lassen, hauptsächlich die religiöse Erziehung zu pflegen. Der erste Unterricht, den die Kirche erteilte, war der Religionsunterricht. Und wie viele Verordnungen hat sie in all den Jahrhunderten erlassen, wie viele strenge Ermahnungen gegeben, sowohl an Eltern wie an Geistliche und an alle, die sich gemäß ihrem Berufe mit dem Jugendunterricht zu befassen haben, daß vor allen Dingen der Religionsunterricht gewissenhaft besorgt werde! —

Wie eindringlich werden die Seelsorger und die Gläubigen von ihren Oberhirten ermahnt, Schulen zu errichten, damit christlicher Unterricht den Kindern erteilt werden könne; sogar Strafen werden angedroht, wenn sie dies schuldhafterweise vernachlässigen. Und darum räumen alle vernünftigen Menschen der religiösen Erziehung die wichtigste Stelle bei der ganzen Jugenderziehung ein!

Eltern sollen daher wohl erwägen, welch großen Schatz ihnen Gott in ihren Kindern anvertraut hat. Für diese ihnen anvertrauten Unterpfän-

(Fortsetzung auf Seite 7.)

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Yoerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 56 Wohnung 23

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35.
Macklin, Sask. Telephon 76.

EYEBRIGHT:
Augentrost
Heilt, reguliert, schützt. Besonders das irische Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes prophylactisches Stillbad. Harmlos, gefriert nicht.
Flasche 40 Cents; drei für $1.00. Franco.
ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

E S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. **Wir kaufen auch Häute und Felle.**

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Spart Geld, indem Ihr Eure Rinder u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Für Ihre
Winter-Feiertags-Reise
offeriert die
Canadische Nationalbahn
Billige Raten
Auswahl der Touren

Wir werden Ihnen raten und behilflich sein, wenn genehm, in der Auswahl der anziehendsten und angenehmsten Reisen nach dem—

Das Höchstmaß von Reise-Komfort. Bequemlichkeit und Sicherheit in moderner Zugausrüstung

Oestlichen Canada, der Pacifischen Küste den Zentralstaaten oder nach der alten Heimat

Beehren Sie mich mit Ihrem Besuche, oder rufen Sie mich auf durchs Telephon.

A. Archer, Lokalagent in Münster, Telephone No. 16; oder schreiben Sie an: W. Stapleton, Distrikt Passenger Agent - Saskatoon

Canadian National